

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor des Ruhestandes Anton Schmarbö den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. den Ministerialrath im Handelsministerium Bela Freiherrn von Weigelsperg zum Sectionschef in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

B a c q u e h e m m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Graf Karl Hohenwart

überschritt am vergangenen Sonntag die Schwelle des siebenzigsten Lebensjahres. Die Mitglieder der großen Partei, an deren Spitze er seit zwei Decennien steht, haben ihm in festlichen Veranstaltungen den Zoll ihrer Anerkennung und Dankbarkeit entrichtet. Sie haben vollen Grund hiezu. Ein scharfsichtiger Politiker, ein ausgezeichneter Taktiker, der mit der Energie des Willens die maßvolle Form und die Geschmeidigkeit des Diplomaten verbindet, hat Graf Hohenwart den Partei-Interessen mit Hingebung und Erfolg gedient.

Allein seine mehr als vierzigjährige öffentliche Laufbahn galt nicht lediglich den Aufgaben der Partei. Ein guter Patriot, hat er stets nach bestem Wissen und Gewissen seinem Kaiser und seinem Vaterlande zu dienen gesucht, und darum haben auch die Gegner, so weit in ihnen die rein menschlichen Gefühle nicht durch den Parteihass erstickt sind, seinen Ehrentag mit den Parteihass begleitete. Eine hochragende Erscheinung von ungebrochener geistiger Kraft, steht Graf Hohenwart im Mittelpunkte unserer innerpolitischen Evolutionen, und das elektrische Fluidum höchster Actualität züngelt um seine Gestalt, die wie wenige von der Parteien Hass und Günst entsetzt ist. Dennoch aber liegt in der Altersstufe, die Graf Hohenwart jetzt erreicht, ein machtvoll seelisches Moment, welches die Parteigegnerschaft mildert. Vor der Würde

des Alters machen die schlimmsten Leidenschaften halt, und naturgemäß begegnet eine Persönlichkeit, deren Vergangenheit schon halb in den Schimmer der Historie getaucht ist, einer gerechteren, der historischen Kritik sich nähernden Beurtheilung.

Graf Hohenwart ist als Politiker eine scharf ausgeprägte Individualität, sein ganzer politischer Typus hat von dem markanten Ereignisse seiner kurzen Ministerchaft den unverwischbaren Stempel empfangen. Man ist heute — schreibt die «Presse» — der Mühe enthoben, an dem verunglückten Experimente der Fundamental-Artikel Kritik zu üben; der rasche Gang der Ereignisse hat das klarste Urtheil gefällt. Der Versuch, den inneren Frieden in Oesterreich durch weitgehende staatsrechtliche Zugeständnisse an die Slaven, durch die Lockerung des einheitlichen Gefüges der Monarchie herzustellen, ist rasch gescheitert. Allein heute, wo es die Person des Grafen Hohenwart zu würdigen gilt, wird man bei aller Beurtheilung des verfehlten Mittels anerkennen, daß er von der lauterer Absicht befeelt war, durch die Beseitigung der verzehrenden staatsrechtlichen Kämpfe seinem Monarchen und dem Staate zu dienen.

Nachdem Graf Hohenwart von dem Posten eines leitenden Staatsmannes abgetreten war, ist er nach kurzer Pause als Abgeordneter in die politische Laufbahn zurückgekehrt und steht seit fast zwanzig Jahren an der Spitze der conservativen und autonomistischen Gruppen des Abgeordnetenhauses. Aber niemals ist von dem Parteiführer der Staatsmann und Patriot zurückgedrängt worden, und wo es die großen und bleibenden Interessen des Reiches galt, konnte fast stets auf seinen Einfluss und auf die Stimmen seiner Partei gezählt werden. Das Cabinet Auersperg, in der zweiten Hälfte der siebenziger Jahre von einem Theile seiner eigenen Partei hart bedrängt und im Stiche gelassen, war bei den wichtigsten Staatsactionen auf die Hilfe des Grafen Hohenwart angewiesen. In den heißen parlamentarischen Kämpfen, die um den Ausgleich mit Ungarn, um das Wehrgesetz, um die Occupation von Bosnien und der Herzegovina geführt wurden, waren Graf Hohenwart und seine Partei stets auf Seite der Staatsinteressen, auf Seite der Regierung zu finden, welche sie zu vertreten hatte, und er fragte nicht danach, daß die Regierung eine gegnerische war.

Den wichtigsten Abschnitt in seiner parlamentarischen Laufbahn bildet die Zeit seit dem Jahre 1879. Er war durch zwei Legislaturperioden das formelle und geistige Haupt jener Rechten, welche, wie man zugestehen muß, mag man über den politischen Charakter dieser zwölfjährigen Epoche wie immer denken, sich um die wichtigsten Interessen des Staates die größten Verdienste erworben hat; er war der Führer jener Majorität, mit deren werththätiger und oft opfervoller Unterstützung die österreichische Staatswirtschaft zu glänzender Blüte gehoben, die Wehrverfassung ausgestaltet, die sociale Reformgesetzgebung inaugurirt, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine fruchtbare positive Arbeit geleistet wurde. Das specielle Verdienst des Grafen Hohenwart war es hiebei, die kleineren conservativen Parteigruppen in einer größeren taktischen Einheit zu sammeln und sie in dieser leistungsfähigen Formierung in den Dienst der Staatsinteressen zu stellen, während sonst die eine oder die andere dieser Fractionen einem unfruchtbaren Radicalismus verfallen wäre, der ja in unserem Abgeordnetenhause leider stark genug vertreten ist.

Was wir da sagen, ist wahrlich nicht von blinder Präoccupation für den Jubilar dictirt. Wir können uns auf das unverdächtige Zeugnis des Abgeordneten Max Menger berufen, der gewiß zu den energischsten Gegnern des Grafen Hohenwart zählt und gleichwohl in einem am letzten Weihnachtstage erschienenen Artikel fast mit denselben Worten wie wir die politische Mission des Grafen Hohenwart gekennzeichnet, ja sogar direct erklärt hat, so lange Hohenwart an der Spitze seiner Partei stehe, sei ein gefährliches staatsrechtliches Experiment, etwa im Sinne der Verwirklichung des böhmischen Staatsrechtes, absolut ausgeschlossen. Eine Würdigung des Grafen Hohenwart darf sich in einer Kritik seiner eigentlich politischen Thätigkeit nicht erschöpfen.

Man muß auch seiner vieljährigen Beamten-Laufbahn gedenken, in der er auf den verschiedensten Posten, als Comitats-Vorstand in Fiume, als Verwaltungschef in Südtirol, als Landespräsident in Kärnten und Krain, als Statthalter in Oberösterreich und zuletzt als Präsident des Obersten Rechnungshofes sein Talent, seine Erfahrung und seine hingebende Arbeitsfreudigkeit dem Staate gewidmet hat.

Fenilleton.

Zwei Schwestern.

Eine Allegorie von Elise Degen.

Sommernachtsfriebe ruhte über den träumenden Landen, die Sterne zitterten am tiefblauen Firmamente und spiegelten sich wieder in den leise fließenden Gewässern. Da schwebte Charitas, die barmherzige Liebe, herab zu den Erdenkindern und stieg von der Bergeshöhe, auf der sie sich niedergelassen, in die weithin gebreiteten Lande, von Hüte zu Hüte, um Trost zu bringen den Allerärmsten, die von den Nächsten vergessen waren.

Charitas war arm, seit ihre Zwillingsschwester, die Wohlthätigkeit, ihre eigenen Wege gieng, die sie nimmer wandeln konnte noch wollte. Charitas schritt gesunken Hauptes dahin, in wehmüthige Erinnerung versunken, ihre nachtschwarzen Haare umhüllten sie gleich einem Mantel, die Falten des schlichten blauen Gewandes, das sie züchtig umschloß, flatterten im Nachtwind — man hätte sie für eine Bettlerin halten können, wäre nicht die Perleschnur um ihren Hals gewesen; die Thränen der Dankbarkeit, die sie gesammelt hatte, waren Charitas, der treuen Helferin, einziger Schmuck.

So schlicht zog sie ihre Straße, von niemand beachtet; trat sie aber ein in das Haus des Elends und der Noth, dann breitete sich um die Gestalt der hehren Himmelstochter ein königlicher Glanz, der von den wunderbaren Augen ausgieng, deren Blick allein den Kranken Heilung, dem Armen Muth und Kraft verlieh. Wie menschenleer war heute doch das Thal, durch das sie wandelte, die Hütten geschlossen, an denen sie anklopfte? Da drang dumpfes Geräusch von ferneher — Charitas lauschte; plötzlich zuckten Feuergarben hinter

den Waldbäumen empor, wieder und wieder, und Charitas presste die Hände in tödlichem Schrecken ans Herz: «Menschen in Gefahr!» rief sie aus und stürzte vorwärts, dorthin, wo die Flammen leuchteten und das dumpfe Getöse ertönte. Ein Fußpfad führte sie hinab zur Heerstraße; dort drängte die Menge Kopf an Kopf, viele arme, elende Gestalten, die alle einem großen Parthore zufrömten, das ihnen gleichwohl verschlossen war. Nun sah auch Charitas ganz nahe die Flammen; es war ein Feuerwerk, von Menschen angezündet, die sich in totem, bacchantischem Treiben hinter dem hohen Eisengitter des Parkes bewegten.

«Was ist das?» fragte Charitas die Nächststehenden, doch die Antwort vernahm sie nicht, sie sah starren Blickes auf eine Flammenschrift, die plötzlich unter den Bäumen aufleuchtete; da stand mit Riesennetzen: «Der Triumph der Wohlthätigkeit.» Hier also war die lang gesuchte Schwester! Zu ihr, zu ihr, sie konnte Charitas helfen, das viele Menschenelend zu lindern, zu dem die barmherzige Liebe allein nicht ausreichte! Und Charitas drang durch die Menge, bis sie die Schwester erblickte; war das ihre Schwester? Das üppige, halbnaakte Weib, das, berauscht vom eigenen Bilde, das ein gleisnerisches Schlangentweib, die Schmeichelei, ihr vorhielt, auf dem goldenen Throne ruhte, an ihrer Seite ein närrisch aufgeputztes Wesen, mit unzähligen Glöckchen an den bunten Lappen, die es umhüllten, dessen Handtrommel keinen Augenblick ruhte, dessen Glöckchen immer tönten?!

Charitas' Augen flammten zürnend auf, als sie die gepunkte Volksmenge sah, die um den Thron wogte und jubelte und Perlen und Gold auf die Wege streute, über die sie dann leichtfertig hintanzog. «Schwester!» rief Charitas aus der Menge empor; «Schwester, was geht hier vor?» Das schöne, blonde, sinnbethörende

Weib zuckte auf und blickte suchend umher, da begegneten sich die Augen der beiden Schwestern; die von Charitas in furchtbar göttlichem Zorne drohend, vernichtend auf die eitle Thörin flammend. «Erfüllt du so die Sendung unseres Vaters, du Frevelerin? Wo sind die Armen, deine Schützlinge? Diese hier — damit wies sie auf die reichgeschmückten Frauen und Mädchen — bedürfen deiner nicht!» Weiter konnte Charitas nicht sprechen; ein Fragen und Schreien um sie her erhob sich: «Wer ist das Weib, wie kommt sie zu uns?» — «Ja, wie kommst du zu uns?» so rief nun auch die verirrt Schwester, «geh' deines Weges, ich kenne dich nicht!» — «Schafft die Bettelbirne hinaus!» riefen einige aus der Versammlung, doch Charitas war verschwunden. . . .

Auf der Heerstraße an dem tollen Treiben vorüber zog eine arme Auswandererfamilie; in schwerem Bündel trug ein abgehärmtes Weib die wenigen Habseligkeiten, während der Mann, von Krankheit gebrochen, mühsam am Stocke weiterhinkte. Drei Knaben, schwach von Hunger, konnten mit der Mutter kaum mehr Schritt halten. Sie suchten nur ein stilles Plätzchen im Felde, wo sie die Nacht zubringen konnten; denn niemand nahm sie auf, die Heimatlosen, Vertriebenen.

Zu ihnen gesellte sich Charitas mit tiefem Weh im Herzen; sie ließ sich von den Armen all ihr Leid erzählen und führte sie unter das schützende Dach eines Gehöftes, in dem Charitas stets Einkehr hielt. Freundlich aufgenommen und gelobt, dankte ihr das abgehärmte Weib unter Freudenthränen, die Charitas sammelte und auf ihr Haupt streute; dort leuchteten sie in wunderbarem Glanze, als die Himmlische den Augen der Menschen entschwebte.

Nicht zuletzt aber verdient der Parlamentarier Hohenwart gewürdigt zu werden. Hervorgegangen aus jener Blütezeit unseres Verfassungslebens, da feinere Formen die Tribüne beherrschten, ist er heute einer der wenigen Vertreter der besten Traditionen des österreichischen Parlamentarismus. Selten ergreift er das Wort, fast nur bei den wichtigsten Anlässen und zu autoritativen Partei-Erklärungen. Aber so oft er spricht, erfreuen den Zuhörer die Anmuth und Noblesse der Diction, die den Ausdruck adelt, ohne seine Energie zu schwächen.

Politische Uebersicht.

(Cartellgesetz.) Im Justizministerium schreiten die Vorberathungen über ein neues Cartellgesetz rüstig vorwärts, der leitende Grundsatz der Vorlage ist die vollste Publicität aller Cartelle, ihrer Vertragsbestimmungen und aller Theilnehmer.

(Der Budgetausschuss) hat gestern die Regierungsvorlagen, betreffend den Grazer Bibliotheksbau und die Ermäßigung der Viehjalzpreise, in Verhandlung gezogen und angenommen. Der Budgetausschuss wird auch heute eine Sitzung abhalten und die Berathung des Staatsvoranschlages zu Ende führen.

(Der Justizminister) hat anlässlich vorgekommener Unzukömmlichkeiten in einer Verordnung alle Gerichte erster Instanz darauf aufmerksam gemacht, in Straffällen, in denen sanitätspolizeiliche Gesichtspunkte in Frage kommen, als Sachverständige nicht Geschäftsleute, welche überdies an der Sache interessiert sind, sondern berufene und durch gesetzliche Approbation als Fachmänner anerkannte Personen heranzuziehen.

(Neue Civilprozessordnung.) Der «Dziennik Polski» erfährt, dass dem Reichsrathe noch vor den Osterferien der Entwurf einer auf dem Grundsätze der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit basierenden Civilprozessordnung von der Regierung vorgelegt werden wird. Gleichzeitig soll eine Neuorganisation des gesammten Gerichtswesens in Aussicht genommen sein.

(Graf Richard Belcredi) trat mit dem vorgestrigen Tage in das 70. Lebensjahr. Die politische Vergangenheit dieses Staatsmannes gehört vor den Richterstuhl der Geschichte, seine menschlichen Tugenden haben ihm zu allen Zeiten viele Freunde erworben. Graf Belcredi zählt nicht nur zu den Gebildetsten und Fleißigsten im Reiche, er ist auch von ungewöhnlicher Milde und Güte erfüllt. Unsere Leser dürfte es interessieren, zu erfahren, dass der Mann, der später wichtige Aemter führte, in den Stürmen des Jahres 1848 den Entschluss gefasst hatte, Professor zu werden.

(Das parlamentarische Arbeitsprogramm.) Die Regierung wird in den nächsten Tagen mit den Clubobmännern über folgendes parlamentarische Programm Verhandlungen pflegen: Der Reichsrath hätte das Budget und dann noch einige dringende Gesetze, wie das Lebensmittelgesetz und den serbischen Handelsvertrag, zu erledigen und würde vor der Charwoche verlagert werden. Nach Ostern hätten die Landtage wieder zusammenzutreten, Mitte Mai die Delegationen, und von Mitte Juni bis Mitte September würde dann der ganze parlamentarische Apparat ruhen. Mitte September werden die Landtage zur Erledigung ihres Budgets für 1894 einberufen und Mitte

November würde dann wieder der Reichsrath beisammen sein.

(Die Homerule-Bill.) Für England war der vorgestrige Tag bedeutungsvoll: Mr. Gladstone hat im Unterhause die uns gestern telegraphisch mitgetheilte neue irische Vorlage eingebracht. Man sah diesmal dem Ereignisse, welches möglicherweise den Ausgangspunkt zu einer politischen Neugestaltung des britischen Königreiches werden kann, mit noch größerer Spannung entgegen, als dies vor nahezu sieben Jahren an jenem denkwürdigen 9. April 1886 der Fall gewesen ist, wo der damals sechsundsiebzigjährige Premier mit seinem ersten irischen Home-Rule-Plane vor das Parlament trat. Dem damaligen dritten Cabinet Gladstone waren nach der ersten Lesung der irischen Vorlage nur noch ein Duzend Wochen Lebensdauer beschieden, im Juni fiel die Bill in zweiter Lesung und mit ihr das Ministerium. Wird der bewundernswürdige beharrliche Greis mit seinem irischen Beglückungsplan heute erfolgreicher sein als damals? Diese inhaltschwere Frage schwebt auf allen Lippen. Gladstone hat seine Vorlage in dreihalbständiger Rede begründet.

(Zur Panama-Affaire.) Wie vom Vorgestrigen aus Paris gemeldet wird, überreichte der Vertheidiger von Ferdinand Lesseps ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens gegen seinen Klienten, weil gegen diesen das Urtheil in dessen Abwesenheit ergangen sei. Der Vertheidiger beabsichtigt, die endgiltige Entscheidung möglichst zu verzögern, zumal die Nachrichten aus Schloß Chesnaye ein baldiges Ableben des greisen Ferdinand Lesseps erwarten lassen. Der Liquidator der Panama-Gesellschaft, Monchicourt, wird gegen die Verurtheilten eine Schadenersatzklage zugunsten der Panama-Actionäre anstrengen.

(Frankreich und Dahomey.) Während in Frankreich der Panamastreit alle anderen Interessen in den Hintergrund schob, hat sich in Westafrika in aller Stille die Einverleibung Dahomey's, auf dem Papiere wenigstens, vollzogen. Das «Journal Officiel des Etablissements du Bénin» theilt einen Erlaß des Generals Dobbs vom 3. December 1892 mit, worin erklärt wird, dass König Behanzin seines Thrones entsetzt und für alle Zeiten aus dem Lande verbannt sei.

(Internationale Sanitätsconferenz.) Die Einladungen zu der internationalen Sanitätsconferenz in Dresden sind bereits ergangen. Eine vorgängige Verständigung hatte zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung stattgefunden. Es finden, wie versichert wird, jetzt noch Besprechungen wegen des Programmes statt.

(England.) Im Kreise der königlichen Familie wurde in Osborne vorgestern die Verlobung des Herzogs von York, des präsumptiven Thronfolgers, mit der Prinzessin Victoria May von Teck, der Braut des verstorbenen Herzogs von Clarence, gefeiert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Feuerwehrvereine in Kemet-Szent-Gröt und Puszta-Födemes je 100 fl., für jene in Szilincs, Bistuwicz, Modorfalva, Remes- und Kempe-Hollós je 80 fl., ferner der Feuerwehr in Volkapordány 50 fl. zu spenden geruht.

So verging wohl eine Stunde. Da plötzlich hielt der Wagen, und die Thür wurde geöffnet. Herein schlüpfte ein junger, schlanker Bursche in abgetragener, livreeartiger Kleidung und begann, aus dem dampfenden Kessel schöpfend, Kaffee zu bereiten. Nachdem er den mehr stark als gut riechenden Trank aufgegossen hatte, fühlte er ihn in Tassen, setzte diese auf den Tisch, schnitt Brot ab und schritt dann zu den gemeinsamen Betten.

«Heraus aus den Federn, kleine Gesellschaft!» rief er, in die Hände klatschend. «Es ist Frühstückszeit, die Pferde werden gefüttert, da sollt ihr auch etwas zu schmausen haben!»

Die beiden Dickköpfe ließen sich nicht lange nöthigen. Sie krochen auf die Lade vor dem Bette, fuhren in ihre Kleider und begaben sich sofort zu den dampfenden Tassen.

«Auch du, Neue, mußt jetzt aufstehen,» wandte sich der Bursche an Ratuscha. «Iss und trink, daß du zu Kräften kommst. Nachher kannst du ein wenig in die frische Luft gehen. Der Meister will dich allein sprechen. Hier fühlt er sich zu beengt. Das ist unser Palast, denn, daß du es weißt, wenn wir nicht gerade reisen, schlafe ich hier auch, da unten in der Lade, ihr oben im Bett. Bei uns ist alles auf das Beste eingerichtet!» lachte er, Ratuscha auf den Fußboden setzend.

Die Kleine ließ alles schweigend über sich ergehen. Sie fühlte, daß sie mit Klagen und Thränen ihr Schicksal nicht ändern könne, und wartete geduldig, daß ihr der Zufall zuhülfe kommen möge.

«Wie heißt du?» fragte sie den Burschen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zum Jubiläum des Papstes.) Vorgestern nachmittags fand zu Ehren des Jubiläums des Papstes eine von der Erzbruderschaft «Erzengel Michael» in Wien veranstaltete Festfeier statt, welcher Erzherzogin Maria Theresia, die Cardinäle Galimberti und Gruscha, Justizminister Dr. Graf Schönborn und zahlreiche Abgeordnete beizwohnten. Ueber Aufforderung des Vorsitzenden, Grafen Clary-Albrin, wurde ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausgebracht und mit Jubel aufgenommen. Cardinal Gruscha dankte der Versammlung für die Bestätigung der Anhänglichkeit an den Papst, drückte die Verehrung für dessen Person aus und ertheilte schließlich den apostolischen Segen.

— (Der Sträfling als Mörder.) Vor dem Brünner Schwurgerichte begann vorgestern die Verhandlung gegen den fünfzigjährigen Zimmermanngehilfen Karl Bymetal, welcher am 29. November 1892, einige Monate nachdem er eine zwanzigjährige schwere Kerkerstrafe verbüßt hatte, die verwitwete Obst- und Grünzeughändlerin Antonie Maurer in ihrer armeneligen Wohnung am Abend überfiel und durch Erwürgen ermordete. Die Frau, welche noch lebend aufgefunden wurde, gab noch im Sterben den Bymetal, der einige Tage vorher in ihrer Wohnung die Fenster repariert hatte, als den Mörder an. Das Opfer des Unholdes ist kurz darauf gestorben und Bymetal wurde in Haft genommen.

— (Serbien und Montenegro.) Wie man aus Belgrad schreibt, sieht man es dort als eine sehr bemerkenswerte und symptomatische Erscheinung an, daß das montenegrinische Amtsblatt, der «Glas Crnogorca», bisher von der Ausöhnung der Eltern des Königs Alexander mit keinem einzigen Worte Erwähnung gethan hat. Man weiß sich diese auffallende Erscheinung in Belgrad nicht zu erklären. Die einen schreiben dieselbe der Ueberraschung, die anderen dem Unglauben und die dritten dem Unbehagen in Cetinje zu.

— (Selbstmord eines Advocaten.) Aus Wien wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Emil Fränkel, der mit seinem Bruder eine vielbeschäftigte Kanzlei hatte, hat sich am Samstag durch einen Revolverchuß entleibt. Ein hinterlassener Abschiedsbrief enthält die Worte: «Das Leben ist eine nur durch Unannehmlichkeiten unterbrochene Langeweile.» Dr. Fränkel war Melancholiker und Mikantrop.

— (Eine Schwester Dostojewski's.) Bei berühmten russischen Schriftstellers, fand diesertage in Moskau auf schreckliche Weise den Tod in den Flammen. Eine Petroleumlampe, die der 69 Jahre alten Dame aus den Händen fiel, explodirte und setzte ihre Kleider in Brand. Die Unglückliche starb im Elend; sie mußte auf dem Armenfriedhof beerdigt werden.

— (Ein Palast verschwunden.) Der in der Via Stella in Neapel gelegene Palast der Allerheiligencongregation ist eingestürzt und gänzlich in der Tiefe verschwunden. Seine Bewohner konnten sich noch beizeiten retten. Der Bach Severino soll die Grundmauern des Palastes unterwaschen haben.

— (Die Columbus-Briefmarken.) Eine lustige Absonderlichkeit zeigen die neuen amerikanischen Postmarken. Auf dem Bilde «Columbus sieht Land» (1 Cent-Mark) hat der kühne Forscher ein glatt rasirtes Gesicht, auf dem Landungsbitte hingegen (2 Cents) einen stattlichen Vollbart!

— (Pflanzenkost.) In England, besonders in London, vermehrt sich die Zahl der Anhänger der Pflanzenkost außerordentlich. London allein besitzt sechsunddreißig Speisehäuser, von denen mehrere einen täglichen Verkehr von 3000 bis 4000 Personen aufweisen.

— (Der Mord in Bränn.) Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, der Mörder des Fabrikbesizers Max Rosenthal habhaft zu werden. Gleich nach der That wurde die gesammte Communalwache aufgeboten.

— (Zwischen Studenten.) «Schau nur, wie nach dem Gewitter so frisch das Moos spricht!» — «Ganz mein Fall! Erst wettert mein Alter, dann schilt er Moos.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz.) Der Kämmerer Graf Erwin Auersperg hatte vorgestern vormittags die Ehre, von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden.

* (Familienabend des deutschen Turnvereines.) Kurz, doch reich an Freuden war die Herrschaft des Prinzen Carneval und der Beschluß des Festes würdig, da nicht weniger denn vier Vereine gestern ihrer Faschingslust die Zügel schiefen ließen. Seitdem sich der Carneval in gemüthliche Tanzsäle zurückgezogen, bilden Costümkränzchen und Maskenbälle den unausbleiblichen Theil der Faschingsfreuden, denen sich kein Verein entzieht. Auch der gestrige Familienabend des deutschen Turnvereines war, streng genommen, ein Costümball, dessen Charakter nur durch die einleitende Vortragordnung litt, die den lustigen Gaitthaler Jägermarsch von Koschat, das urdrollige Terzett «Die Drillinge» von Koschat, das urdrollige Terzett «Die Drillinge» endlich als Krönung des leider im Aussterben begriffenen Narrentönighums «Den Narrenalopp» zur höchsten Er-

Die Polenprinzessin.

Roman von G. Matthias.

(26. Fortsetzung.)

Ratuscha blieb stumm auf der Stelle liegen, wohin sie gegen ihren Willen befördert worden war. Zitternd starrte sie zur dunklen, feuchten Decke des Wagens empor, wo sich die Dünste des brodelnden Wasserkessels zu schmutzigen Tropfen vereinigten, von denen hie und da einer auf das Gesicht der Gequälten fiel. Sie fühlte diese Masse nicht; sie dachte nicht mehr an die Nähe der abstoßenden, zwerghaften Geschöpfe; sie war wie betäubt und nur der eine Gedanke beherrschte sie, daß sie ihre Freiheit abermals verloren und dafür erst wahrhaft entwürdigende Sklaverei eingetauscht habe.

«Wo ist mein Ritter, mein Retter?» klagte sie. Dann rief sie plötzlich: «Ratuj mnie mój drogi kochany rycerzu!»

Unwillkürlich fanden die Worte in ihrer Muttersprache den Weg über ihre Lippen. In ihrem Schmerz fand sie Tröstung in den halbvergessenen Lauten.

«Du mußt folgsam sein und still!» flüsterte das häßliche Wesen an Ratuscha's Seite. «Er schlägt dich sonst und das thut mächtig weh!»

Ratuscha beachtete diese Worte nicht, aber stieß die Leidensgefährtin auch nicht von ihrer Seite. Es war ihr gleichgültig, wer sie jetzt noch berührte, nachdem ihr Entführer sie mit roher Faust gepackt hatte.

Unentwegt starrte sie vor sich hin, nur hie und da stahl sich eine Thräne aus ihren Augen. Sie war unvermögend, einen festen Entschluß, ja, nur einen bestimmten Gedanken zu fassen. Die Furcht hatte ihr Denkvermögen gänzlich unterdrückt.

göhung des Publicums umfasste. Elegante, geschmackvolle weibliche Costüme, unter denen viele durch ihre Originalität angenehm auffielen, sah man in reicher Menge; besonders gefielen sich und anderen die lieblichen Mädchenknospen in Blumen-Phantasie-Costümen, denn eine reizende «Mohnblume», ein «Hedenröschen», eine «Sonnenblume» u. a. m. bildeten einen gar lieblichen, duftigen Strauß, dem selbst «der Winter» mit Sehnen nachblickte. Eine «Malerin» im prächtigen Costüme, eine «Turnerin», «Französin», «Schwäbin» umflatterten zwei originelle «Wetterfahnen», die selbst vor einer stolz wandelnden «Champagnerflasche» wenig Ehrfurcht zeigten. Einer «Slovakin» folgten ahnungsvoll drei Babys, die zwei flockige Schneeballen zum Spiel einluden, während ein Postillon sich sehr geschäftig umhertrieb. Unter den männlichen Masken sahen wir einige stilvolle Trachten, so Polen, Ungarn, Edelleute, ein Schachbrett u. s. w. Getanzt wurde mit der auf Turnerbällen üblichen Ausdauer sowie Frische, und es bewies Herr Schantel aufs neue sein so oft erprobtes Geschick im Arrangement der Quadrillen, an denen über 70 Paare theilnahmen. Wie gewohnt, herrschte auch diesmal der gemüthliche Familienton der guten Gesellschaft und die Tanzfreudigkeit der frischen Jugend, die in dieser Hinsicht nie zu befriedigen und nie des Guten zu viel thun kann. Zu Ende ist die kurze, schöne, der frohen Jugend geweihte Zeit und nur stumme Zeichen, als Maskengarderoben, Cottillonorden, Damenspenden, verbrauchter Puz, verwelkte Sträuße, abgemüdete Glieder, der angespannte Kopf, wohl auch hie und da ein gebrochenes Herz, geben Kunde von der Herrlichkeit, die wie ein Traum verfliegen, wie Champagner Schaum süß und berauschend wirkte. Den Zeugen all der schönen Feste überkam jedoch die Erkenntnis, dass die Freude am Dasein, die sorglose Gemüthsruhe, die gemüthvolle Heiterkeit über alle Sorgen des Alltagslebens, die sich mit dem Anbruche des Aschermittwochs gar leidenvoll hervordrängen, den Sieg behauptet, dass Laibach auf die Anmuth und den Liebreiz seiner blühenden Jugend mit berechtigtem Stolz blicken kann, der die süße Hoffnung eines nächsten, länger dauernden Carnevals verheißungsvoll winkt.

(Maskeraden.) Der beliebte Gesangverein «Slavec» nahm gleichfalls an den Faschingsfreuden durch die Veranstaltung eines Maskenfestes theil, das, im landeschaftlichen Redoutensaale veranstaltet, einen sehr gelungenen Verlauf nahm. In dem noch vom Bondnit-Balle her elegant decorierten Saale fanden sich zahlreiche Theilnehmer (die Quadrillen wiesen gegen 80 Paare) ein, unter denen viele Masken ihren harmlosen Scherz trieben. Wer würde es auch den jungen und fischen Männern verübeln, dass sie aus dem Pokal überschäumender Lebenslust nippen, da sie ja so viele gute Tänzer in ihrer Mitte zählen. Das Fest beehrten viele distinguierte Persönlichkeiten, unter denen wir Landeshauptmann Dete la, Landesgerichtspräsidenten Kocivar, Vicebürgermeister Petricic, mehrere Landesauschüsse, Gemeinderäthe u. a. m. bemerkten, mit ihrem Besuche. — Der Gesangverein «Ljubljana» gab seine Faschingsunterhaltung im Saale der Hafner'schen «Bierhalle», und es fanden sich gleichfalls da zahlreiche Besucher ein, die sich gut unterhielten. Leider gestattet der nicht allzu große Saal keine rechte Entwicklung des Maskentreibens, zu dem viele costümierte Gäste sich eingefunden. Für leibliche Erquickungen wurde hie und dort bestens gesorgt, so dass alle gehegten Erwartungen in Erfüllung giengen.

(Das Abgeordnetenhaus) wird heute seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Das Haus will die weitere Debatte über das Budget mit thunlichster Beschleunigung führen, und zwar soll dies in der Weise geschehen, dass zu jedem wichtigeren Capitel bloß eine bestimmte Anzahl von Rednern, nach Möglichkeit von jeder Partei, das Wort erhalten und sodann der Antrag auf Schluss der Debatte gestellt werden wird. Ob dieser Modus genügen wird, die Fertigstellung des Voranschlags vor Ende Februar zu ermöglichen, ist fraglich, da noch die Budgets des Justizministeriums, des Finanzministeriums, des Handels- und des Ackerbauministeriums zu erledigen sind und überdies auch das Votum des Herrenhauses in Betracht zu ziehen ist. Vorläufig ist eine Erstreckung des bestehenden Budgetprovisoriums noch nicht in Aussicht genommen, ob aber diese Erstreckung ganz zu umgehen sein wird, erscheint zweifelhaft.

(Ein Pilgerzug nach Rom.) Seine Heiligkeit Papp Leo XIII. feiert am 19. und 20. d. M. ein seltenes Fest. Vor einem halben Jahrhundert wurde Seine Heiligkeit zum Bischofe geweiht und vor 15 Jahren zum Papp gewählt. Schon eilen aus allen christlichen Ländern die Kirchenfürsten herbei, um das Fest des Oberhauptes der Christenheit zu verherrlichen, und tausende von Pilgern aller Zungen wallfahrten nach Rom, um das Antlitz des greifen Oberhirten zu sehen. Auch aus Laibach wird aus diesem Anlasse am 10. April (2 Uhr nachmittags) ein Pilgerzug nach Rom abgehen, woselbst er am 11. April, 3 Uhr nachmittags, eintrifft. Theilnehmer werden von Marburg bis Görz, jene von Kärnten in Udine aufgenommen. Der Zug wird mit directen Wagen bis Rom verkehren und auch mit Salonschlafwagen und einer Restauration versehen sein. Der Fahrpreis von Laibach nach Rom und retour beträgt für die dritte Classe 25 fl. Von Rom aus können die Theilnehmer zu ermäßigtem Preis auch

Neapel besuchen und auf der Rückfahrt nach Oesterreich eine andere Route als auf der Hinfahrt benützen. Das Arrangement des Pilgerzuges hat das bewährte Reisebureau Paulin in Laibach übernommen, welches auf Wunsch auch Wohnungen in Rom besorgt.

(Infectionskrankheiten.) Heute liegen uns von verschiedenen Seiten Berichte über in letzterer Zeit zum Ausbruche gekommene Krankheiten vor. So berichtet man uns aus Egg ob Podpetich, dass in den Ortschaften Bošce, Grošjevnik, Prelesje und Podsmreče infürze 11 Kinder an Diphtheritis und Scharlach erkrankten und von denselben fünf bereits gestorben sind. Aus Senofetsch wird uns geschrieben, dass dortselbst sowie in den Ortschaften Potoče, Niederdorf und Sinadole seit 7. d. M. 40 meist schulpflichtige Kinder an Keuchhusten erkrankten, weshalb bis auf weiteres die Schule gesperrt werden mußte. Im Dorfe Hoteberschitz sind mehrere Personen an Influenza erkrankt.

(Asthma für conditionslose Handlungsgehilfen.) Das k. k. Handelsministerium theilte den Handels- und Gewerbekammern mit, dass der Verein österreichischer Handelsangestellter in Wien beim k. k. Ministerium des Innern um die Bewilligung eingeschritten ist, behufs Aufbringung eines Stiftungsfondes für ein zu errichtendes Aylhause für conditionslose Handlungsgehilfen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern auf die Dauer von zwei Jahren eine Sammlung unter den Handelsangestellten veranstalten zu dürfen. Diesem Ersuchen wurde seitens des k. k. Ministeriums des Innern nach mit dem k. k. Handelsministerium gepflogenen Eilvernehmen insoweit Folge gegeben, dass die angeforderte Bewilligung auf die Dauer eines Jahres, d. i. bis Ende Februar 1894, erteilt worden ist.

(Zum Jubiläum des Papstes.) Was keiner Friedensliga gelungen und kein Staat der Welt zustande gebracht, ist vollendete Thatsache jetzt. Kein Streit und Hader, keine Zwietracht stört die von allen gläubigen Christen seiner Heiligkeit zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum dargebrachten Glückwünsche. Und nicht nur Christen, auch Andersgläubige vereinen sich, um das allseitig beliebte und verehrte Oberhaupt der katholischen Christenheit zu dem seltenen Ereignisse zu beglückwünschen. Aus diesem Anlasse ist von der Firma G. Freitag & Berndt ein Porträt seiner Heiligkeit erschienen, das den greisen Oberhirten sprechend ähnlich in vorzüglicher Ausführung zeigt. Wir können dieses Bild, das zu dem billigen Preise von fl. 1.20 abgegeben wird und auch in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erhältlich ist, unseren Lesern bestens empfehlen.

(Deutsches Theater.) Die Zugkraft der unverwundlichen Poffe «Vumpaci-Bagabundus» bewährte sich neuerlich in der gestrigen Nachmittags-Vorstellung, da das Theater, mit Ausnahme der schwächer besetzten Sperrsitze und Logen, sehr gut besucht war, wobei die große und die kleine Jugend die Mehrzahl der Zuschauer bildete. Die Aufführung war im Vergleiche zu der unlängst inscenierten, obgleich man auch diesmal von keiner Mustervorstellung sprechen kann, abgerundeter, und es klappte das Scenische besser. Nach dem wiederholten Beifalle zu urtheilen, den in erster Linie die Herren Hopp und Straßmayer erhielten, war das Publicum zufrieden und amüsierte sich ganz gut.

(Von den hiesigen Gymnasien.) Wie wir seinerzeit berichteten, werden an den beiden Staatsgymnasien in Laibach anstatt der bisherigen zwei in der Folge drei Nachmittage in der Woche vom obligaten Unterrichte frei bleiben. Ueber den diesfalls von der Landes Schulbehörde gestellten Antrag hat nunmehr das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die Bewilligung erteilt, dass an den genannten zwei Lehranstalten die Nachmittage am Dienstag, Donnerstag und Samstag vom obligaten Unterrichte frei bleiben.

(Herr Bürgermeister Grasselli) erschien am vergangenen Sonntag bei Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Missia, um anlässlich des 50jährigen Bischofsjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes namens der Stadt Laibach die ergebensten Glückwünsche darzubringen. Seine Excellenz dankte für die zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche und versprach, dieselben dem Heil. Vater zur Kenntniss zu bringen.

(Erfroren.) Der 51 Jahre alte Holzarbeiter Jakob Logar aus Bocheiner-Feistritz wurde vorgestern in der Mezakla-Walbung erfroren aufgefunden. Derselbe wurde mit großer Mühe zu Thal gebracht und gestern auf dem Ortsfriedhofe zu Dobrava beerdigt.

(Loiblbahn.) Das «Waterland» bringt in seinem Sonntags-Morgenblatte einen Artikel «Tauern- und Loiblbahn» aus Unterkärnten, dessen Verfasser unter Hinweis auf die handelspolitische Bedeutung der Loiblbahn selbst für die vitalsten Interessen des industriereichen Böhmen» für diese Linie eintritt.

(Todesfall.) Vorgestern ist Herr Florian Vouk, k. k. Postath i. R. und Ritter des Franz-Joseph-Ordens, in Triest gestorben.

(Reise um die Welt.) Das Kriegsschiff «Fajana» ist von seiner Weltumsegelung gestern wieder in Pola eingelaufen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Saibacher Zeitung.

Wien, 14. Februar. Heute fand ein glänzender Ball bei Hof statt, welchem der Kaiser, die Erzherzoge, das Herzogspaar Cumberland, Herzog Wilhelm von Württemberg, das Herzogspaar Philipp von Coburg, der Prinz von Schaumburg-Lippe, das gesammte diplomatische Corps und die Minister beiwohnten. Der Kaiser führte die Herzogin Thyra von Cumberland. Der Kaiser sprach sämtliche Botschafter und mehrere Gesandte, die Erzherzogin Maria Theresia, die Gemahlinnen der Botschafter Prinz Reuß, Paget und Decrais an.

Wien, 14. Februar. Nach den veröffentlichten statistischen Uebersichten beträgt im Jahre 1892 die Gesamteinfuhr nach Oesterreich-Ungarn 673¹/₁₀ Millionen, gegen 613³/₁₀ Millionen im Jahre 1871. Die Warenausfuhr im Jahre 1892 wurde mit 741¹/₁₀ Millionen ermittelt, gegen 786⁷/₁₀ Millionen im Jahre 1891.

Prag, 14. Februar. Aus allen Wasserstationen langen niedrigere Notierungen des Wasserstandes ein. Der höchste Stand betrug in Leitmeritz 342 Centimeter, in Melnik 236 Centimeter, der niedrigste Stand in Budweis 40 Centimeter. In Prag ist der Wasserstand bis auf 112 Centimeter gesunken. Die Gefahr ist geschwunden.

Brüz, 14. Februar. Auch in zwei Schächten der Brüger Bergbau-Gesellschaft streiken die Arbeiter. Die Gesamtzahl der Streikenden, einschließlich jener in den Staatschächten, ist 2800. Die Ruhe ist ungestört.

Rom, 14. Februar. Die hiesigen Journale melden: Das Ministerium verklagte den ehemaligen Minister Bonghi vor dem Staatsgerichtshofe wegen eines Artikels im «Matin» und eines Artikels in der «Nuova antologia» über die Pflichten des Königs.

London, 14. Februar. Im Unterhause erklärte Gladstone auf eine Anfrage Clarke's, dass die irische Bodenfrage auf drei Jahre dem Reichsparlamente reserviert bleiben werde.

Sofia, 14. Februar. Eine Proclamation Stambulovs gibt eine Depesche des Prinzen Ferdinand aus Florenz vom 12. Februar bekannt, worin dieser seine Verlobung mit der Prinzessin Marie Louise von Bourbon mittheilt. Die Proclamation fügt hinzu: «Ich bin glücklich, dem bulgarischen Volke diese freudige Nachricht mitzutheilen und bin überzeugt, dass sie jeden Bulgaren mit aufrichtiger Freude erfüllen werde. Die bedeutsame Thatsache wird die Freiheit und Zukunft Bulgariens sichern und kräftigen.»

Athen, 14. Februar. Die Regierung entsendete das Panzerschiff «Psara» nach der gestern durch Erdbeben zerstörten Insel Samothrate.

Athen, 14. Februar. Gestern fand bei dem österreichisch ungarischen Gesandten Baron Kosjel ein Maskenfest statt, welchem der König und die Prinzen bis zum Schlusse beiwohnten. Das Fest währte bis zum frühen Morgen.

Angelommene Fremde.

Am 13. Februar.

- Hotel Elefant. Kitz; Stehlik, Reif., Wien. — Habas, Kaufmann, Großpaniſcha. — Cairiti, Reif., Petrosi, Hutfabrikant, Intra. — Gosh, Ing., Tarvis. — Gentke, Hauptmann, Agram. — Dr. Neumayer, Advocat, Graz. — Globocnik, Notar, Krainburg. — Sverljuga, Priv.; Wortman, Fabrikmitbesitzer, Fiume. — Niemez sammt Frau, Triest.
- Hotel Stadt Wien. Buresch, Photographien-Retoucher; Böwensohn, Neubauer, Gerber, Ladenbacher, Kfz., Wien. — Ziemann, Kaufm., Rann. — Lamprecht, Reif., Rathenow. — Schreyer, Privat, Graz. — Solfic, Steueramtsadjunct, f. Frau, Gurkfeld.
- Hotel Vaierischer Hof. Franz und Conrad Bode u. Kump, Handelsleute, Steyr. — Schotte, Handelsmann, Zillertal. — Grünhut, Reif., Linz. — Redic, Drechsler, Unterdeutschau. — Bore, Altenmarkt. — Jatac, Lehrer, Vaniske. — Ganita, Wien.
- Hotel Südbahnhof. Zajc, Näherin, Selo. — Gustin, Monteur, Winteredt.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schniefl, Reif., Graz.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 12. Februar. Maria Belikanje, Inwohnerin, 38 J., Lungentuberculose.

In der gestrigen Verstorbenerubrik soll es richtig heißen: Franciska Janoskar, Wagners-Tochter.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	738.4	5.8	windstill	Rebel	
14	2 » N.	737.6	0.6	W. schwach	theilw. heiter	0.00
	9 » Ab.	738.5	-0.6	windstill	theilw. bew.	

Morgens Rebel, tagsüber wechselnd bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur - 1.9°, um 1.5° unter dem Normale.

Course an der Wiener Börse vom 14. Februar 1893.

Nach dem officiellen Courseblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Landes-Theater in Laibach. Heute Mittwoch den 15. Februar 98. Abonn.-Vorft. (Nr. 100). Gerader Tag: Prinz Methusalem.

Zwei Praktikanten finden in einem hiesigen Handlungshause sofortige Aufnahme. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.

Einladung zu der am Montag den 27. Februar 1893 um halb 4 Uhr nachmittags in den Räumen der Anstalt, Floriansgasse 27 abzuhaltenden Haupt-Versammlung des Vereines der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach.

Wohnung per 1. Mai zu vergeben. (737) 4-1 Anfragen beim Hauseigenthümer daselbst.

Nichterlaubte Waschunternehmung. Die in der Laibacher Zeitung vom 11. Februar enthaltene Ankündigung, dass im Hause Südbahnstrasse Nr. 12 Wasche jeder Art zum Waschen angenommen wird, ist ohne des Gefertigten Wissen eingeschaltet worden...

Ein Notariatsbeamter ledigen Standes, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet in meiner Kanzlei sofort Aufnahme. (682) 3-3

Fleisch-Extract. Echter (5454) 7

Im Gasthause zum „Kaiser von Oesterreich“ von heute angefangen jeden Mittwoch und Freitag verschiedene frische Seefische. Ferner empfehle vorzüglichem schwarzen Istrianer, Proseker wie auch Unterkrainer und kroatische Weine.

Advertisement for J. Pserhofer's medicinal products. Includes 'Blutreinigungsbillen', 'Frostbalsam', 'Spitzwegerichsaft', 'Amerikanische Gichtsalbe', 'Pulver gegen Fußschweiß', 'Kropf-Balsam', 'Lebens-Essenz', 'Englischer Balsam', 'Fiafer-Brustpulver', 'Tannochinin-Pomade', 'Universal-Pflaster', and 'Universal-Reinigungssalz'.

Razglas. O tozbi Janeza Rozmana iz Borovnice proti Jožesu Mozini iz Lesnega Brda za 18 gold. 46 kr. in 1 gold. 13 kr. s pr. de praes. 5. januarja 1893, st. 46, določil se je narók za bagatelno obravnavo na dan 24. februarja 1893. l. dopoldne ob 9. uri pred tem sodiščem in neznano kje v Ameriki odsotnemu toženeu postavil Jarnej Jansa iz Drenovega Griča skrbnikom za čin. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 29. januarja 1893.

Zweite exec. Feilbietung. Ob Erfolglosigkeit der ersten executiven Feilbietung der dem Ivan Renko von Prem gehörigen Realitäten Einlagen 33. 110, 111, 112, 113, 114 und 115 der Catastralgemeinde Prem sammt fundus instructus wird am 20. Februar 1893 die zweite executive Feilbietung vorgenommen werden. St. f. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz am 20. Febr. 1893.

Razglas. Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Jožesu Sircelju iz Verbova st. 19 in neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularne upnice Jožefe Rohl iz Gorénjega Zemoni st. 29 postavil se je kuratorjem ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice, ter sta se zadnjemu dostavila dražbena odloka z dne 21. decembra 1892, st. 10.691. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 3. februarja 1893.